

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: [3]: Lebensraum Büro

Artikel: Farbe und Licht : Bürogebäude der Ricola AG, Laufen : das Haus im Grünen
Autor: Michel, Ralf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

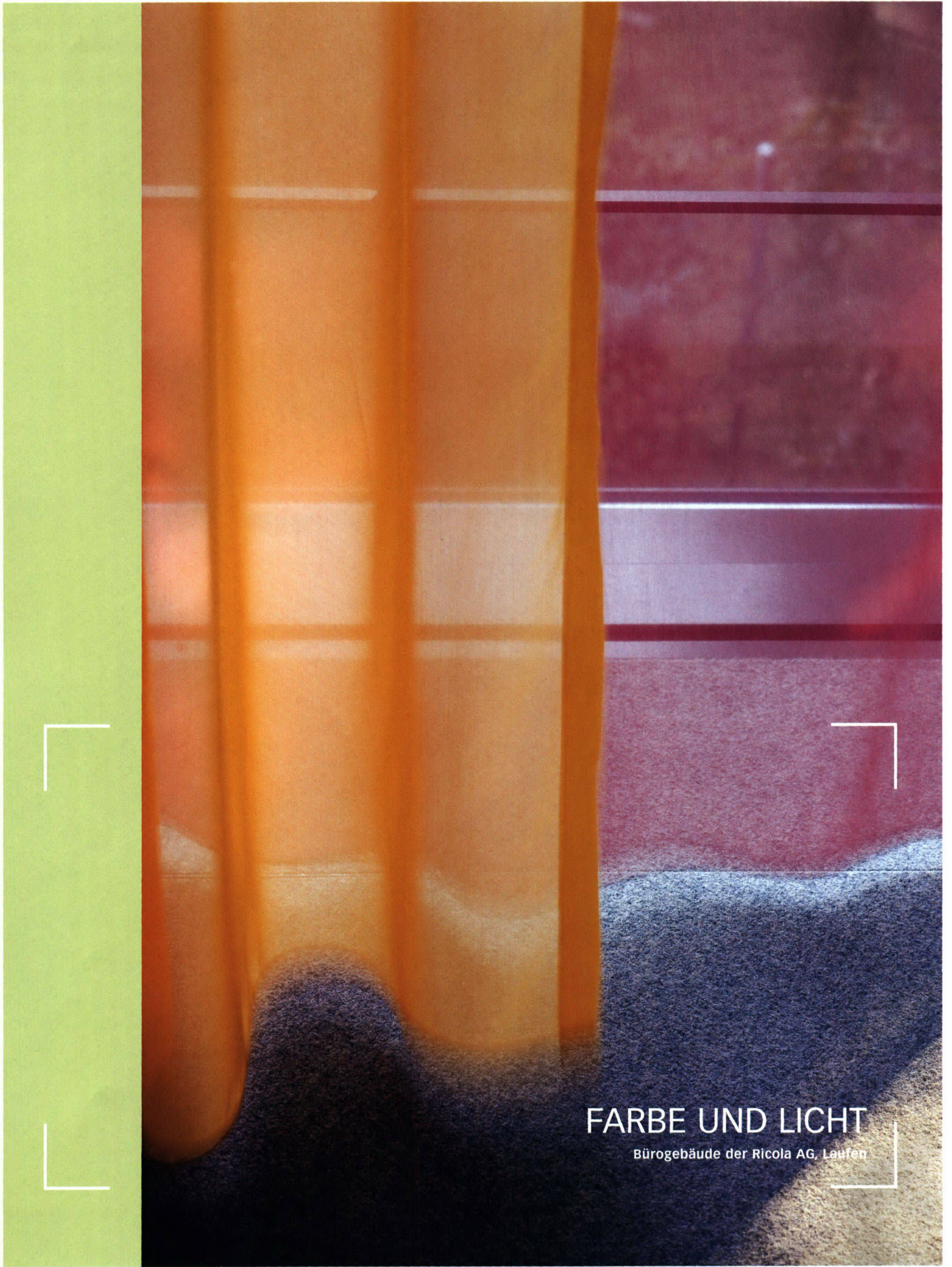
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

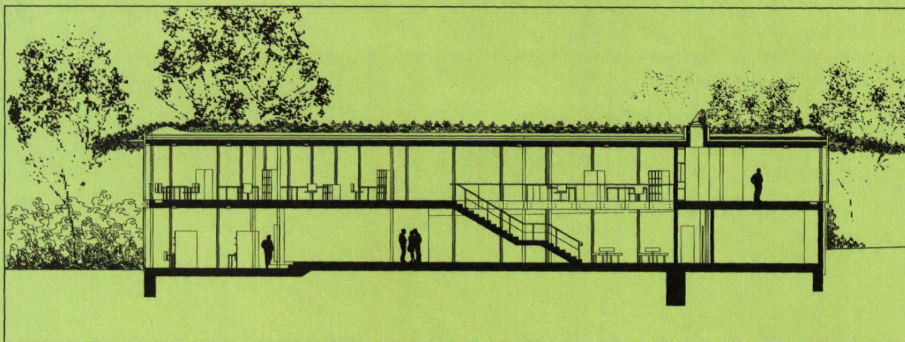
Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FARBE UND LICHT

Bürogebäude der Ricola AG, Laufen



1

DAS HAUS IM GRÜNEN

Das Architekturbüro Herzog & de Meuron lotet mit dem Bürogebäude der Marketingabteilung der Firma Ricola in Laufen die Nähe von Mensch und Natur aus. Ihren Bau nennen sie hybrid, weil er das schützende Haus und die natürliche Umgebung im Entwurf vereint. Die durchsichtige Fassade und der Umgang mit dem Tageslicht stehen exemplarisch für das Ziel, einen angenehmen Arbeitsort zu schaffen.

Ricola beauftragte Ende der Neunzigerjahre die Architekten Herzog & de Meuron mit dem Neubau eines Bürogebäudes für die Marketingabteilung. 35 Menschen sollten dort arbeiten, Kräuterbonbons vermarkten, Produkte entwickeln, neue Märkte erobern. Das Arbeitshaus solle offene Strukturen und Einzelbüros sowie einen Besprechungsraum beherbergen, hiess es in einem Briefing. Anfang 1998 begannen die Bauarbeiten und im April 1999 konnte das Haus im Hinterhof der Ricola Verwaltung bezogen werden.

Das Gartenhaus hinter dem Riegel

Seit 1986 lässt Ricola ihre Gebäude von Herzog & de Meuron bauen. Zuerst eine Fabrik, dann eine Lagerhalle und nun das Haus für die Marketingabteilung. Der Glasbau ruht hinter dem alten Verwaltungsbau in Laufen, der den Garten gegen die viel befahrene Ortseinfahrt abriegelt. Der polygonale Pavillon erscheint mit seiner Glashülle als lichter, durchscheinender Raum, aus dem die Blicke ungehindert in die mächtigen Laubbäume des Gartens schweifen. Auf einer 1150 Quadratmeter grossen Betonplatte haben die Architekten den zweigeschossigen Bau errichtet. Massive Stahlsäulen bilden das Gerüst, an dem die Zwischendecke und die raumgreifende Freitreppe angebracht sind sowie die Glashülle hängt. Letztere besteht aus vier Meter hohen isolierenden Scheiben, in denen raumhohe und drei Meter breite Schiebetüren eingebaut sind.

Betrifft man das Foyer, erscheint der Innenraum viel grösser als von aussen ersichtlich. Der Grund erschliesst sich erst nach dem Schritt zurück vor das Haus: Es ist die Treppe. Sie verbindet das Erdgeschoss mit dem ersten Stock. Das tun Treppen für

gewöhnlich. Doch diese ist eigentlich zu ausladend für den Pavillon, im Charakter den Freitreppen von Alvar Aalto ähnlich. Die Architekten haben ihr zwei Eigenschaften zugeordnet, die man in einem kleinen Haus nicht vermuten würde: Begegnungsort und Tribüne. Auf der Treppe treffen sich die Mitarbeiterinnen, reden miteinander oder trinken sitzend auf ihr den Kaffee; sie dient als Tribüne für Präsentationen, Feste, Vorträge. Sie ist nicht nur Treppe, sondern Ausdruck einer Haltung: Grösse wohnt in der Bescheidenheit. Zusätzlich öffnet die Treppe das Innere des Hauses. Sie erst schafft den grossen Raum im kleinen Haus.

Vergebens wartet man auf die Geräusche der Geschäftigkeit. Das für Marketingabteilungen typische Telefonklingeln müsste doch zu hören sein. Werden die Ricola-Leute am Ende ihre Bonbons nicht mehr los? Eine entspannte Stille herrscht im ersten Stock, wo rund 15 Leute an Computern sitzen, miteinander reden, die Drucker und der Kopierer angeschaltet sind. Das kann nicht nur an der schallschluckenden Decke liegen. Die bauten die Architekten ein, damit nicht jeder Schritt auf dem Parkett des Erdgeschosses widerhallt und nicht jedes Wort sein Echo findet.

Lichtfarben

Die entspannte Stimmung rührt wesentlich vom Umgang der Architekten mit der Umgebung und dem Tageslicht her. Das Dach des Pavillons ist von einem Fiberglasgestänge überspannt, das nach allen Seiten überragt. Diese Konstruktion trägt immergrünen Efeu und verschiedene Pflanzen, die sich mit den Jahreszeiten verändern – etwa wilder Wein. Ein wenig fühlt man sich wie unter einem Blätterdach im Wald. Das Licht spielt mit den Ranken und findet den

1 Der Schnitt durch das Gebäude verdeutlicht die Dominanz der Treppe und zeigt die auskragende Dachkonstruktion, die mit Efeu und wildem Wein begrünt ist und je nach Jahreszeit viel oder weniger direkte Sonnenstrahlung auf die Glasfront lässt

2 Trotz der gläsernen Hülle kann das Gebäude natürlich belüftet werden. Das ist nur möglich, weil das direkte Sonnenlicht durch die Dachbegrünung und die dreischichtigen Vorhänge abgehalten wird

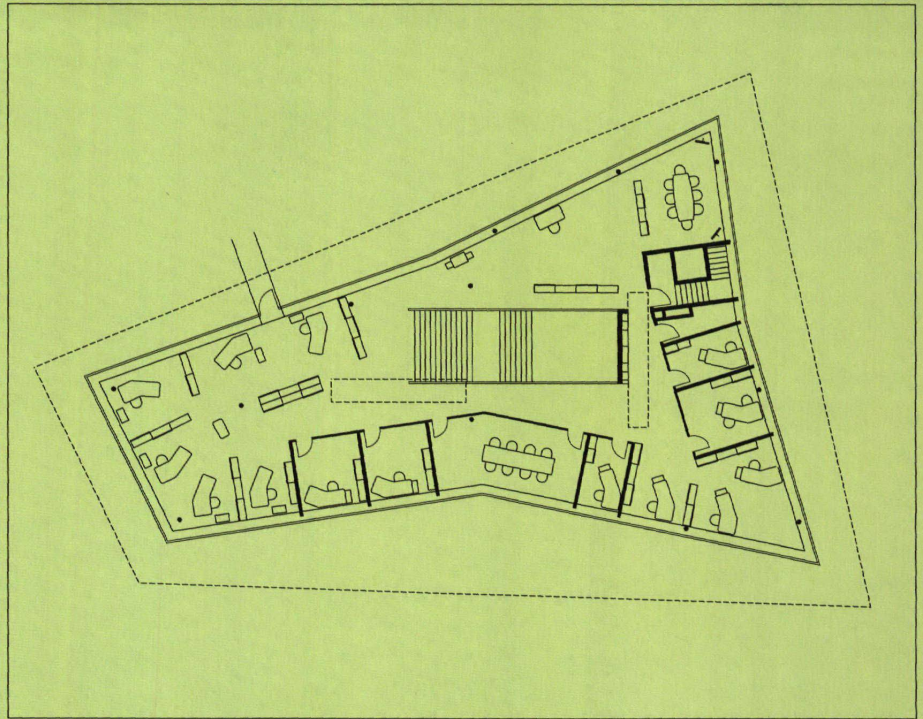




3



4



5

direkten Weg in die Büroräume. Der ungewöhnliche Lichtschutz funktioniert: Im Sommer hält er das Licht und die Wärme ab, im Winter lässt er entsprechend mehr Sonne herein. Für den Lichtschutz im Innern arbeiteten die Architekten mit den Künstlern Rosmarie Trockel und Adrian Schiess zusammen. An der hofzugewandten Seite hängen Rosmarie Trockels gedrehte Wollkordeln in vielerlei Tarnfarben und spielen mit der unregelmässigen Durchlässigkeit der Bäume im Garten und der Vordachbegrünung. An den von der Sonne am stärksten beschienenen Seiten verlaufen drei parallel angebrachte Schienen mit verschiedenfarbigen und unterschiedlich transparenten Vorhängen aus grobmaschigem Polyester. Sie stammen von Adrian Schiess. Keine Computertechnik steuert den Lichteinfall, sondern die Angestellten legen selbst Hand an. Sie ziehen die Vorhänge, deren Eigenschaften sie gerade benötigen, vor das Fenster und dämmen so das Licht, verändern seine Farbe oder sperren Spiegelungen aus. Das kommunikative Prinzip dahinter ist Programm: Die Leute sollen Verantwortung für ihr Wohlbefinden übernehmen, auf ihre Bedürfnisse achten und sich mit den Kollegen abstimmen. Auf die Frage, ob das keine Probleme gäbe oder die Arbeit behindert werde, antworten die Mitarbeiterinnen mit Kopfschütteln. Nein, sie hätten sich zwar daran gewöhnen müssen, aber jetzt sei erstens die Stimmung untereinander besser und zweitens böten die Farb- und Stoffkombinationen an den Fenstern so viele Möglichkeiten, dass man bisher noch jeder Situation gerecht geworden sei. Und schliesslich: Wenn jemand konzentriert arbeiten muss oder einfach mal alleine sein will, gibt es noch die Einzelbüros, in die er sich zurückziehen kann. **Ralf Michel**

RICOLA MARKETINGGEBÄUDE, LAUFEN

Bauherr: **Ricola AG, Laufen**

Architektur: **Ivo Sollberger, Herzog & de Meuron**

Projekt: **1997**

Ausführung: **1998/99**

Mitarbeiter: **Mario Meier (konstruktive Beratung), Anna Wickenhauser**

Bauleitung: **Herzog & de Meuron**

Textile Ausstattung: **Rosmarie Trockel, Adrian Schiess**

Einrichtungsplanung: **Mobiliana Ufficio AG, René Stamm, Zollikon**

Spezialplanung: **Fassade: Firma Hirsch, Biel**

Gartengestaltung: **Kienast Vogt Partner, Zürich**

HLK Planung: **Waldhauser Haustechnik, Basel**

Grundstücksfläche: **1406 m²**

Überbaute Fläche: **575 m²**

Bruttogeschossfläche: **1150 m²**

Bruttorauminhalt: **5705 m³**

Gebäudekosten: **Fr. 3,5 Mio.**

Gebäudekosten Fr./m²: **615.-**

Gebäudekosten Fr./m³: **3045.-**

Möblierung: **Büromöbelprogramm Ad Hoc, Tisch, Stühle,**

Sofas aus der Vitra Produktpalette

3 Im Dach des ersten Geschosses fällt zusätzliches Tageslicht durch ein langgestrecktes Oberlicht in den Gang. Die Einzelbüros und der Besprechungsraum sind nach innen und aussen mit Rosmarie Trockels Wollvorhängen versehen

4 Das bestimmende Element des Pavillons ist seine frei tragende Treppe, die das Erdgeschoss mit dem ersten Stock verbindet

5 Grundriss 1.Obergeschoss: Das Gebäudeinnere ist ein einziger, zusammenhängender, nur durch Glaswände geteilter Raum, der eine transparente Bürolandschaft anbietet

6 Die gemeinsam genutzte Infrastruktur ist von den übrigen Arbeitsplätzen getrennt. Erstens stören so die Geräusche der Drucker und Kopierer weniger und zweitens muss man sich zu seinem Ausdruck bewegen

7 Die Arbeitsplätze sind mit Vitras Ad Hoc System und dem T-Chair eingerichtet



6



7